

Was Realpolitiker in Ost wie in West schon lange als ihren Standpunkt vertreten haben, heute ist es offensichtlicher denn je: Wenn es zwischen der DDR und der BRD statt Konfrontation Entspannung gibt, dann ist auch die Lage in Europa beruhigt. Und umgekehrt gilt das gleiche. „Wir sind für ein europäisches Haus, in dem unterschiedliche Bewohner vernünftig miteinander auskommen, ohne sich beim Nachbarn einzumischen, und gemeinsam dafür sorgen, daß dieses Haus nicht in Flammen aufgeht. Dann wird es auch die von uns gewünschte Zusammenarbeit, ein friedliches Nebeneinander geben.“

Unsere Bemühungen um friedliche Koexistenz sind niemals mit ideologischer Koexistenz gleichzusetzen, stellte Joachim Herrmann zusammenfassend fest. Wenn dies auf beiden Seiten klar und der Wille vorhanden sei, daß ideologische Gegensätze nicht auf die staatlichen Beziehungen durchschlagen, dann könne man die Politik der friedlichen Koexistenz weiter voranbringen.

An Aggressivität des Kapitalismus nichts geändert

Gerade bei aktiver Politik der friedlichen Koexistenz dürfen wir nie die soziale Frage, die Frage Sozialismus oder Kapitalismus, die Frage „Wer - Wen?“ aus dem Auge verlieren. Am aggressiven Wesen des imperialistischen Systems, seinem Drang nach Weltherrschaft, nach Rohstoff- und Absatzgebieten ändert das nichts, wie man sich täglich an den Ereignissen im Persischen Golf, im Süden Afrikas, in Mittelamerika überzeugen kann, und deshalb sei es auch notwendig, in der Verteidigungsbereitschaft niemals nachzulassen.

Joachim Herrmann würdigte die prinzipielle Einigung der UdSSR und der USA für ein Abkommen über die globale Beseitigung ihrer nuklearen Mittelstreckenraketen als ein Ereignis von welthistorischer Bedeutung, als den Anfang eines Weges, der von Null-Lösung zu Null-Lösung führen könnte, für den auch die Deutsche Demokratische Republik seit Jahren gekämpft hat.

„Der greifbar nahe Einstieg in die Abrüstung könnte Schritt um Schritt diesen Prozeß auch auf anderen Gebieten vöranbringen, wobei, wie auf der Berliner Gipfelberatung der Warschauer Vertragsstaaten vorgeschlagen, keine Waffenart ausgespart werden sollte. Das trifft auch auf die Abrüstung im konventionellen Bereich zu, auch dafür, zweifellos vorhandene Asymmetrien dadurch zu beseitigen, daß diejenigen, die mehr Waffen haben, nicht nachrüsten, sondern abrüsten, es also auf der Basis der Gleichheit und der gleichen Sicherheit zu Rüstungsbegrenzung und Abrüstung kommt.“

Große Leistungen in Wissenschaft und Technik

Joachim Herrmann fuhr fort: Mit der ökonomischen Strategie, mit dem Blick auf das Jahr 2000 verfüge die Partei über ein zeitgemäßes Konzept der Wirtschaftsführung, mit der es „immer wirkungsvoller gelingt, die Vorzüge des Sozialismus mit den Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution zu verbinden“. Er verwies in diesem Zusammenhang auf die Bildung der Kombinate Ende der 70er, Anfang der 80er Jahre, auf die ständige weitere Vervollkommnung des gesamten Systems der Leitung und Planung der Volkswirtschaft. Rechtzeitig wurden in der DDR die notwendigen konkreten Entscheidungen getroffen, die für ihr weiteres Voranschreiten erforderlich waren. Sich dieser Tatsachen, sich aller Errungenschaften auf dem Wege der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik „tagtäglich immer wieder bewußt zu sein, das ist von nicht unerheblicher Bedeutung für die politisch-ideologische Arbeit“.